

BERLIN | Unternehmer und Zeitforscher Ivo Muri referierte am 16. Dezember 2005 in Berlin vor dem Berliner Innovationskreis zu Zeit, Geld, Leben und Demokratie

# Einleitung zur Tagung mit dem Berliner Innovationskreis in Berlin



**Ivo Muri**  
**Berliner Rede**  
**16. Dezember 2005**

## Wie die Zeit zu Geld wurde oder Warum wir alle so rennen

Sehr geehrte Damen und Herren  
 Lieber Udo

Es ist mir eine grosse Freude und Ehre, hier in Berlin in bewegten politischen Zeiten zu Ihnen sprechen zu dürfen. Geehrt fühle ich mich deshalb, weil ich bei Ihrer Vereinigung vor einem Publikum stehe, welches sich in besonderer Weise um die Zukunft der Demokratie kümmert. Nicht rechthaberisch. Nicht umstürzlerisch. Nicht gut- oder schlechtmenschlich. Nicht geltungssüchtig und auch nicht machthungrig. Nach allem, was ich über Sie gelesen habe, bin ich überzeugt, dass Sie ganz einfach nach den besten Lösungen für heutige Problemstellungen in Wirtschaft und Gesellschaft suchen.

Alles was ich von Udo über Sie gehört habe, deutet darauf hin, dass in Ihren Kreisen die richtigen Menschen sitzen, das politische und wirtschaftliche Gesehen in Ihrem Land wieder im Sinne der Mensch- und nicht im Sinne der Elite zu machen- und prestigieorientierten Elite zu lenken. Und Sie hören es: Ich bin Schweizer.

Es ist in Berlin, wie auch in Luzern genau das Gleiche: Oft muss der Prophet von weit her kommen, damit Tatsachen, die vor Ort eigentlich alle kennen, in der Heimat gehört werden.

Als John F. Kennedy in seiner denkwürdigen Rede im Juni 1963 sagte, er sei stolz als freier Mensch sagen zu können «Ich bin ein Berliner», hatten Sie in Deutschland und wir in Europa eine andere Ausgangslage als heute. Der Westen war in einem Kampf gegen den Kommunismus. Alle hatten Angst, enteignet zu werden und dadurch ihre Freiheit zu verlieren, wenn der Kommunismus käme. In diesem Sinne sprach Kennedy damals seine Worte. Und heute?

Stehen heute nicht viele Landwirte, arbeitsabhängige Kleinunternehmer und Stiftungsabhängige in einem ähnlichen Angstzustand? Immer mehr Menschen verlieren doch heute ihr Hab und Gut durch die neuen Auswüchse des Kapitalismus. Für den einzelnen Menschen ist es doch einerlei, ob er seine Existenz oder sein Vermögen durch den Kapitalismus oder durch den Kommunismus verliert! Der Einzelne Mensch darf von der Lebensgemeinschaft, die wir Demokratie nennen, erwarten, dass er nicht permanent um sein Überleben kämpfen muss. Wozu sollten wir sonst in Demokratien zusammenleben?

Sie sehen also: Im Kern standen Sie damals wie heute vor der gleichen Frage – einfach in unterschiedlichem Ausmass. Damals war Berlin bedroht – heute sind die Bevölkerungen aller europäischen Nationen in einen Angstzustand versetzt. Es geht heute mehr denn je um die Frage, ob wir es schaffen, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit und damit Bürgerfreiheit für kommende Generationen zu garantieren – oder nicht.

Damals – 1963 – hatten Sie in Deutschland noch andere Staatsmänner. Diese hätten nicht Ihre Energieversorgung oder Wasserversorgung – und schon gar nicht ihre Seele an einen ausländischen Energiekonzern verkauft. Seien Sie ohne Sorge. Wir kämpfen in der Schweiz mit einer ähnlichen Elite und als Schweizer werde ich mich dafür einsetzen, dass Kanzler Schröder nicht auch noch Ehrenbürger des Kantons Zug wird, wie es einig von Ihnen aus aktuellem Anlass mit Recht befürchten. Die Eliten Europas haben sich zu einer kontinentalen Elite vereinigt. Und – das wird immer offensichtlicher – sie haben dabei ihre Wähler vergessen. Sie fühlen sich allen Bürgern Europas gleich stark – und damit niemandem mehr – verpflichtet. Europa versinkt in der Anonymität und Anonymität war immer schon der Nährboden für undurchsichtige Geschäfte – bis hin zu kriminellen Handlungen. Wir leben in einer Zeit, in der sich Politiker

und Wirtschaftsführer alles erlauben können. Immer mehr handeln sie frei nach Wilhelm Busch: «Und ist der Ruf erst ruiniert – dann lebt es sich ganz ungeniert». Und unsere Elite wird von Gesetzen und Richtern auch noch für ihr Handeln belohnt – wie der Gerichtsfall Joe Ackermann zeigt.

Ein Raubzug auf die Demokratien Europas hat stattgefunden, wie wir ihn noch nie in der Geschichte unseres Kontinentes gekannt haben. Ohne Waffengewalt – ganz einfach mit Geld – werden ganze Ländereien erobert, indem man sie einfach aus Staatsbankrotten und Privatkonkursen aufkauft. Die Bürgerinnen und Bürger Europas werden enteignet.

Unter den Titeln Deregulierung, Privatisierung und Globalisierung, tobt eine Art globaler Wirtschaftskrieg. Die Häuser und Strassen stehen noch, aber im Gebälk der Lebensgemeinschaft, welche wir Demokratie nennen, kracht, ächzt und stöhnt es gewaltig. Die Namen der politischen Parteien sind die gleichen, wie damals 1963. Die Werte, welche diese Parteien vorgeben zu vertreten seien es auch – sagen sie. Doch etwas Wesentliches hat sich geändert: Die Politiker aller Regionen erkennen ihre Verantwortung für ihre eigene Bevölkerung nicht mehr. Ja sie glauben sogar, diese Verantwortung nicht mehr wahrnehmen zu dürfen. Es sei egoistisch, wenn der deutsche Bundeskanzler für die Deutschen und der Französische Staatspräsident für die Franzosen sich einsetze. So denkt man heute – in einem zentral gelenkten Europa. Die Politiker glauben heute als Europäer für die Sizilianer und die Iren, für die Portugiesen und die Ukrainer gleichzeitig zuständig zu sein.

Sie dürfen auf lokale Bedürfnisse keine Rücksicht mehr nehmen, weil dies egoistisch sei – heisst es. Und so sind die Politiker in Europa heute für alle zuständig – und gleichzeitig für niemanden mehr. Für die Tsunami-Opfer reisen sie um den ganzen Globus, um zu helfen. Vor der eigenen Haustüre können sie jedoch aus Gründen des Steuerwettbewerbs nichts tun – sagen sie.

Und so kam es, wie es kommen musste und es geschah, was kluge Wirtschaftswissenschaftler bereits vor zwanzig Jahren vorausgesagt haben: Professor Heinrich Bortis hat bereits 1992 präzise beschrieben, was wir heute erleben: Wenn die EG oder der EWR in der geplanten Form geschaffen wird, wird folgendes passieren – sagte Bortis:

1. Industrien werden keine Standorte mehr kennen, weil Geld immer an den gerade günstigsten Produktionsstandort [mit den tiefsten Löhnen] abfliesen wird.
2. Die Menschen werden permanent von Arbeitslosigkeit bedroht sein.

3. Aus Angst, ihre Existenz zu verlieren, werden die Menschen psychisch krank, die psychiatrischen Kliniken werden überfüllt sein. EWR und EG – Irrwege in der Gestaltung Europas – hiess sein Buch damals – 1992.

Die Präsidenten Kennedy und de Gaulle waren gleicher Ansicht wie Heinrich Bortis. Sie wollten ein anderes Europa schaffen – sie durften es nicht. De Gaulle wollte ein Europa der Nationen und der Regionen schaffen – das hatten wir einmal. Er wollte Frankreich nach schweizerischem Vorbild und und deutschem Vorbild mit regionalen Staatsbanken – also Landesbanken oder Kantonbanken – organisieren. Das wollten die Privatbanken nicht.

Professor Bortis sagte auch, dass man Währungsraum und politischen Raum nicht losgelöst von einander organisieren könne. Politischer Raum und Wirtschaftsraum gehören zusammen – sagte Bortis. Er wusste wovon er sprach und ich hoffe, Sie in meinen beiden Vorträgen von heute in die Gedanken-

welt von Heinrich Bortis einführen zu können.

Gleichzeitig wage ich eine Prognose:  
 1. Europa wird den Weg zurück in kleinere Strukturen und Einheiten suchen müssen, um sozialen Frieden, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu sichern und zu erhalten.

2. Dies wird ohne Staatsbanken nicht möglich sein.
3. Der EURO wird wieder durch nationale Währungen ersetzt werden müssen.

Diese Prognosen wage ich – ohne jeden Zweifel hier und heute zu machen. Ausgangspunkt meiner Analyse ist das vielschichtige Thema „Zeit“. Der Titel unserer heutigen Tagung lautet deshalb:

«Wie die Zeit zu Geld wurde – oder warum wir alle so rennen».

Ich versichere Ihnen: «In tempore veritas» – in der Zeit liegt die Wahrheit, nicht im Wein.

IVO MURI, BERLIN AM 16. DEZEMBER 2005



**Ivo F. Muri**  
 Unternehmer und Zeitforscher, Sursee

[www.ivomuri.ch](http://www.ivomuri.ch)  
[www.berlinerrede.ch](http://www.berlinerrede.ch)

Als Sohn des Surseer Unternehmers Jakob Muri, der Kirchturmuhren und Glockenantriebe baut, bin ich mit den Instrumenten der Zeitmessung gross geworden. Später, im Jahre 1994, gründe ich die ZEIT AG und stelle Software her für die Bewirtschaftung von Arbeitszeiten. Ich mache die Erfahrung, dass auch die modernste Technik unsere Zeitprobleme nicht löst. Im Gegenteil: Die Instrumente der Zeitmessung verstärken unser Gefühl, dass wir Sklaven der Zeit sind.

Seit Januar 2002 befasse ich mich deshalb als Zeitforscher mit Zeitproblemen und erforsche deren tiefere Ursachen und gründe hierzu ein Forschungsinstitut. Ich entdecke, dass immer wieder in der Geschichte der Menschheit ganze Gesellschaften in einen Zustand kollektiver Zeitnot geraten. Alle grossen Wirtschaftskrisen bis zurück ins antike Griechenland zeigen die gleichen Ursachen und Wirkungen:

Zeitnot, Geldnot und Raumnot entstehen, wenn das System Wirtschaft und Gesellschaft falsch organisiert ist.

Mit Verkehrsmitteln, moderner Kommunikationstechnik und weltweiter Arbeitsteilung lösen wir die Grenzen von Raum und Zeit auf. Viele Geldprobleme entstehen, weil Geld ohne Grenzen zirkuliert. Die aktuellen Probleme von Zeitnot, Geldnot und Raumnot schlagen auf unser Wohlbefinden zurück. Man kann den Wirtschaftsraum (Währungsraum) und den politischen Raum nicht getrennt organisieren. Politischer Raum und Währungsraum bilden eine unteilbare Einheit. Deshalb wird es keine direkte Demokratien ohne lokale Volkswirtschaften mit nationaler Währung geben. Wenn wir nicht umkehren hin zu kleinräumigen Staatswesen, werden sich Zeitnot, Geldnot und Raumnot weiter verschärfen. Es liegt in der Verantwortung von Politik und Wirtschaft, ob Demokratie und sozialer Frieden in Europa wieder möglich wird.

## Bücher von Ivo Muri - Unternehmer und Zeitforscher



Buch  
 „Die drei Arten von Zeit“



Hörbuch  
 „Die drei Arten von Zeit“



Buch  
 „Kleptokratisches Manifest“



Buch  
 „Die Uhr“

Nehmen Sie sich Zeit und lesen Sie ein paar Zeilen zum Thema Zeit, Geld und Demokratie!

Bestellen Sie einfach und bequem online:  
[www.zeitag.ch](http://www.zeitag.ch)